

# Vorwort

Mit Allgemeinbildung kann man in der Fernsehsendung von Günther Jauch eine Million Euro gewinnen. Man kann mit dem Begriff auch die Gymnasien von der Berufsbildung abgrenzen: «Eine Zukunft für die Allgemeinbildung» – so lautete der Leitsatz des öffentlichen Festakts zum Jubiläum des Vereins der Gymnasiallehrkräfte im August 2010. Schliesslich beschreibt das Wort Allgemeinbildung das, was die Enzyklopädisten in der Aufklärung trieben: Sie sammelten alles Wissen, um es der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Die Bestimmung, was Allgemeinbildung in der Berufsbildung soll, liegt nicht auf der Hand, und so ist auch ihre Legitimation in der Berufsbildung nicht billig zu haben. Warum sollen sich angehende Oberflächenbeschichterrinnen oder Coiffeure mit Fragen beschäftigen, die weder mit der Leitfähigkeit von Nickel zu tun haben noch mit der Frage, wie man das Haupthaar fachmännisch effliert? Was soll Allgemeinbildung in der Berufsbildung? Noch immer gibt es betriebliche Bildungsverantwortliche, die auf diese Frage keine Antwort wissen. Sie zweifeln am Sinn von Zielsetzungen wie «Die Lernenden setzen sich mit rechtlichen und persönlichen Aspekten der Konsumwelt auseinander». Vielleicht hat das damit zu tun, dass sie meinen, an den Berufsfachschulen werde Allgemeinbildung noch immer enzyklopädisch unterrichtet.

Dabei ist das Gegenteil der Fall, und zum Glück ist die Zahl derer, die das wissen, am Wachsen. «Vor dreissig Jahren war die Allgemeinbildung viel umstrittener», blicken erfahrene Lehrpersonen zurück. Heute hat die Allgemeinbildung einen festen Platz in der Berufsbildung, aber umschrieben werden muss sie mit einer vierten Variante des Begriffes: In der Berufsbildung wird Allgemeinbildung verstanden als Befähigung der Jugendlichen, ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Sie orientiert sich an deren Lebenswelt, an den Herausforderungen des Erwachsenenlebens und an gesellschaftlichen Normen. Allgemeinbildender Unterricht vermittelt handlungsleitendes Sachwissen, fördert die kommunikative Sprachkompetenz und erweitert die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz. – Das etwa ist die Umschreibung aus einem der über einhundert Schullehrpläne der Schweiz.

Wer Allgemeinbildung so versteht, hat – wie alle wichtigen Theoretiker der Berufsbildung – verstanden, dass sich *Bildung* nicht darin erschöpfen darf, *Ausbildung* zu sein. Bildung bedeutet auch zu verstehen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Sie hilft den jungen Menschen, sich als Persönlichkeit wahrzunehmen und ganzheitlich zu entfalten. Sie weckt Sensibilität für soziale, moralische und ästhetische Dimensionen. Und sie befähigt dazu, Verantwortung zu übernehmen, sich sprachlich auszudrücken und wo nötig zu widersprechen. Die Vermittlung solcher Kompetenzen ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe, denn es sind nicht zuletzt die Jugendlichen, die fragen, wie relevant der ABU für ihr Leben denn sei. Gute Lehrpersonen entziehen sich dieser Frage nicht. Eine wirklich plausible Antwort aber können sie nur mit ihrem Unterricht geben – einem Unterricht, in dem es sowohl Platz haben muss für nützliche Dinge zur Bewältigung des Alltags als auch für scheinbar unnütze Dinge wie die Auseinandersetzung mit der Frage, was denn eigentlich Kultur von der Natur unterscheidet.

Das vorliegende Buch versucht, die Lehrpersonen bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Es orientiert sich an ihren Bedürfnissen und versucht, das Spezifische des allgemeinbildenden Unterrichts herauszuarbeiten und daraus eine adäquate Didaktik abzuleiten. Das Buch ist kein Standardwerk für etablierte Lehrkräfte, sondern eher eine Sammlung von typischen Problemstellungen und Lösungsvorschlägen. Da findet sich zuweilen gar die direkte Ansprache der lesenden Person in der Sie-Form. Die Kapitel dieses Werks knüpfen also an reale Situationen an, greifen Fehler auf, die weniger erfahrene Pädagogen vielfach machen, und nehmen Bezug auf das Vorwissen, das man von angehenden Lehrerinnen erwarten darf. Wir alle, nicht nur die Lernenden, brauchen solche «Vorentlastungen».

Daniel Fleischmann  
Leitender Redaktor der Fachzeitschrift «Folio»